



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Leben der heiligen Bassä mit ihren 3. Söhnen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Vom Leben der H. Bassa mit  
ihren dreyen Söhnen.

Der 22. Tag im Augustmonat.

Die 8. Betrachtung.

Über die Wort:  
Maria hatt den besten Theil  
erwöhlet.

Erster Punct.

**B**assa war zur Zeit des Käyfers Mari-  
miani mit einem Heydnischen Priester  
verheyrathet / welcher als er spurete daß sein  
Weib mit ihren dreyen Kindern eine Chri-  
stin war / und nach dem Befehl Christi lebte /  
sie mit ihren Kindern für Christen anlagte.  
Die Kinder quellte man erbärmlich an der  
Folter / geißlete sie mit Ruthen und wideren  
dergleichen / ihre Haut und Leiber wurden  
zerissen / und sie endlich enthauptet. Bassa  
ward in einen Kercker geworffen mit Ver-  
bott / daß man ihr weder zu essen noch zu  
trinken geben solte; aber Gott ließ sie under-  
dessen durch die Engel speisen. Nach diesem  
ward sie auß dem Kercker herauß geführt /  
mit Wasser und Fett gepeiniget / gestei-  
get / und endlich für die wilden Thier ge-  
worfen / welche sie unberühret ließen. Dar-  
auß sie der Richter in das Meer stürzen  
ließ / aber ihre drey Kinder / deren Seel schon  
in den Himmel außgenohmen / kamen / set-  
ten sie in ein Schifflein / und führten sie an  
das Gestadt; acht Tag darnach wurden ihr  
die Bein und Schenckel zerbrochen / und das  
Haupt abgeschagen.

**D**iese Wege wie die S. Jungfrau und  
Mutter in ihrem Leben den besten Theil  
erwöhlet; in dem daß sie sich bestiffen in der  
Gnad zu leben / und mit der selbigen zu  
ercken: Dan nichts ist auß der weiten Welt  
welches besser und adelicher sey / als das  
Gottes / welche mehr nicht ist / als eine  
natürliche Mittheilung der Gotlichen Na-  
tur.

Diese Wahl etwas besser und klärlicher zu  
begreifen / so mustu folgende Stück bey dir  
erwegen. Erstlich / wie daß durch auß eine  
lautere Creatur befunden werde / welche  
grössere und mehr Gnaden gehabt / als die  
Jungfrau: Dan man sie die Gnad Gottes  
empfangen / so ist wohl zu erachten / daß Gott  
gegen niemand frengeliger sey / als gegen  
seiner Mutter; hat sie aber solche Gnad mo-  
gen ihrer Verdiensten empfangen / solch  
niemand mehr als sie verdienet / diß weil sie  
alles auß lauter Liebe thete; hat sie endlich  
solche Gnad durch Messung des H. Sa-  
craments empfangen / so sag mir / wer hat  
mahlen das H. Sacrament öfter und we-  
diger genossen / und folgendes mehr Gnad  
diesem H. Sacrament empfangen / als die  
zum 2. wie daß sie eine beständige Gnad ge-  
habt / dan von ihrer Empfängnis her ward  
sie in der Gnad gestärket / also daß sie die-  
selbe nicht verlihren möchte. Zum 3. Wie sie